

DISS. ETH Nr. 19109

**VON DER RATSSTUBE ZUM STADHUIS
DAS BRÜSSELER RATHAUS UND DIE ANFÄNGE EINER
REPRÄSENTATIVEN POLITISCHEN ARCHITEKTUR IN BRABANT,
DEN NIEDERLANDEN UND WESTEUROPA**

Abhandlung zur Erlangung des Titels
DOKTOR DER WISSENSCHAFTEN
der
ETH ZÜRICH

vorgelegt von

SASCHA PHILIPP KÖHL

M.A. Universität Heidelberg

geboren am 19. Juni 1980
von Deutschland

Angenommen auf Antrag von
Prof. Dr. Andreas Tönnemann
ETH Zürich
Prof. Dr. Matthias Untermann
Universität Heidelberg

2010

Abstract: From Council chamber to *stadhuis*

The town hall of Brussels and the beginning of a representative political architecture in Brabant, the Low Countries and Western Europe

This thesis is devoted to a building type which was seen by the liberal democratic society of the 19th and 20th century as an architectural symbol of its supposed civic roots in the medieval towns. Critically dealing with this myth, the origin and distribution of the town hall as a building type from the Middle Ages to the Early Modern Era should be analyzed from a new point of view. The focus lies on the important towns of the Low Countries; the heretofore neglected key building – the town hall of Brussels – forms the main object of discussion.

The intention of this study is to evolve a new perspective on the development of a representative political architecture. It enquires since when and in which form political powers pass on to define, possess and design public space – and to erect public buildings which represent their claim to political power to a wide audience.

It is a conclusion of this study that the town hall as a building type is basically a modern construct. The majority of the medieval towns used to hold the law court, council meetings of the aldermen and the administration not in *one* town hall but in various places. The predominantly modest communal buildings can have many different forms and serve various needs.

It was in the very end of the Middle Ages that the town hall was established as an integral and representative centre of municipal justice, politics and administration. Though the pathbreaking town halls north of the Alps were built in communes which used to be tightly associated with their city ruler as it was the case in the residence town of Brussels (1401-1455): Instead of studying the town halls on the background of an antagonism between the commune and the prince - as it is widely common until now - it should be seen in the overall context of the development of a representative architecture of city and state.

Only in the 16th century did a transnational idea of public architecture emerge, which helped to spread building types and architectural forms throughout Europe. The development of this era had a sustainable and partly still lasting impact on how we use, perceive and interpret public spaces and buildings within a city.

Zusammenfassung: Von der Ratsstube zum *stadhuis*

Das Brüsseler Rathaus und die Anfänge einer repräsentativen politischen Architektur in Brabant, den Niederlanden und Westeuropa

Diese Arbeit widmet sich einer Baugattung, die in der liberal-demokratischen Gesellschaft des 19. und 20. Jahrhunderts zum architektonischen Symbol ihrer vermeintlich städtisch-bürgerlichen Wurzeln verklärt wurde. In kritischer Auseinandersetzung mit diesem Mythos sollen Entstehung und Verbreitung der Bauaufgabe Rathaus zwischen Mittelalter und Neuzeit in einer neuen Perspektive untersucht werden. Als räumlicher Schwerpunkt wurde die bedeutende Städte- und ‚Rathauslandschaft‘ der historischen Niederlande, als Hauptobjekt der bisher vernachlässigte Schlüsselbau des Brüsseler Rathauses gewählt.

Ziel dieser Studie ist es, am Beispiel der Rathausbauten einen neuen Blick auf die Herausbildung einer politischen Repräsentationsarchitektur zu werfen. Sie geht der Frage nach, seit wann und in welcher Form die politischen Machthaber dazu übergingen, den öffentlichen Raum als solchen zu definieren, sich anzueignen und zu gestalten – und diesen Raum mit Bauten zu besetzen, die ihn einerseits hierarchisch ordnen und andererseits politische Machtansprüche gegenüber einem breiten Publikum repräsentieren.

Ein Ergebnis der Studie ist, dass die Bauaufgabe Rathaus sich erst spät im Mittelalter etablierte und der formale Bautyp Rathaus ein neuzeitliches Konstrukt ist. Denn in der Mehrzahl der mittelalterlichen Städte hatten Gerichtssitzungen, Ratsversammlungen oder Verwaltungarbeit nicht in *einem* Rathaus, sondern in verschiedenen Räumen ihren Platz; der parallel zum Ausbau der Rats Herrschaft verlaufende Prozess der Zentralisierung in einem Gebäude lässt sich erst im Laufe des 14., verstärkt dann im 15. Jahrhundert nachvollziehen. Die überwiegend anspruchslosen mittelalterlichen Kommunalbauten wiesen ein breites funktionales und formales Spektrum auf, ohne dass sich ein überregionaler Typus herausgebildet hätte.

Erst am Übergang zur Neuzeit etablierte sich das Rathaus als umfassendes und repräsentatives Zentrum städtischer Justiz, Politik und Administration. Wegweisend und massstabssetzend waren nördlich der Alpen insbesondere die Rathausbauten der eng mit dem Stadtherrn und der Landesherrschaft verbundenen Kommunen wie jenes der Residenzstadt Brüssel (1401-1455): Die Geschichte des Rathauses lässt sich nicht, wie es in der Forschung bis heute üblich ist, im Antagonismus zwischen Kommune und Fürst, sondern nur im

übergreifenden Kontext der Herausbildung einer Repräsentationsarchitektur von Stadt und Staat begreifen.

Im 16. Jahrhundert schließlich entwickelten sich grenzüberschreitende Vorstellungen von einer politisch-öffentlichen Architektur, deren Bautypen und –formen nun europaweit Verbreitung fanden. Die Prozesse dieser Epoche entfalteten eine nachhaltige, bis heute prägende Wirkung darauf, wie wir die öffentlichen Räume und Gebäude in der Stadt nutzen, wahrnehmen und deuten.